

Nikodemus

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist. Johannes 3,1-8

Ist oder wird Nikodemus, von dem unser Text handelt, ein Christ? Oder gehört er zu jenen Skeptikern, die sich zwar irgendwie für das Wort Gottes in Jesus Christus interessieren, aber dann letztlich doch Abstand behalten bzw. sich einer Veränderung ihres Lebens versagen? Wir werden diese Frage nicht sicher beantworten können und haben – vielleicht – eher das Gefühl, Nikodemus zu den zugeschlossen Bleibenden zählen zu müssen. Wir müssen jetzt ohnehin nur einmal so tun, als hätte es ihn wirklich gegeben; denn der Evangelist Johannes ist ein Geschichtenerzähler, und nicht ob es wirklich so war, sondern ob es uns etwas für uns selbst Wichtiges mitteilen kann, ist der entscheidende Punkt.

Nikodemus ist ein "Oberer unter den Juden", so wird uns gesagt, im Übrigen zu der Gruppe der Pharisäer gehörig. Die Pharisäer bilden an sich nicht die herrschende Schicht in Israels Kirche. Es sind eher die Sadduzäer, die ganz oben bestimmen. Die Pharisäer sind eine fromme Laienbewegung und pflegen eine auffällig ernsthafte und auch Kraft und Zeit einsetzende Religiosität – in unserer Kirche vielleicht den sog. Pietisten vergleichbar. Jesus selbst hat seiner Herkunft nach dieser Bewegung nahe gestanden, und erst mit seiner Taufe hat sein persönliches Leben eine gänzlich andere Richtung bekommen. Nikodemus ist aber gleichzeitig auch Inhaber eines politischen Amtes, ein Ratsherr nämlich, Mitglied des aus 71 Personen, Schriftgelehrten, Sadduzäern und Pharisäern bestehenden sog. "Synhedriums", an dessen Spitze die Hohenpriester stehen – unter Vorsitz wiederum des eigentlichen Hohepriesters. Dieser "Hohe" oder "Große" Rat in Jerusalem ist die höchste geistliche und (mit gewissen, wenn auch eingeschränkten Befugnissen ausgestattet) weltliche Obrigkeit der Juden unter der römischen Besatzung. Und zu ihr gehört i.Ü. auch eine andere im Evangelium erwähnte Person, mit welcher sich Nikodemus später zu einem besonderen Tun noch verbindet, nämlich Joseph von Arimathia.

Dieser Ratsherr pharisäischer Gesinnung mit Namen "Nikodemus", was griechisch ist und zu deutsch "Volksüberwinder" bedeutet (ich komme auf diesen Namen noch später zurück) begibt sich zu einer ungewöhnlichen Zeit, sozus. "bei Nacht und Nebel", zu Jesus, weil es ihn irgendwie zieht, weil er aber auf der anderen Seite auch wieder auf sein Ansehen bedacht ist – sein Ansehen allerdings nicht allgemein bei der Bevölkerung oder der Menge, sondern bei seinen Genossen, bei den übrigen Mitgliedern des Rates und insbes. unter seiner "Fraktion", bei den Pharisäern. An einer späteren Stelle im Evangelium wird deutlich, dass er nicht einmal das einzige Ratsmitglied von dieser Art ist: "Auch von den Obersten", so heißt es da,

"glaubten viele an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, damit sie nicht in den Bann getan würden. Denn sie hatten lieber die Ehre bei den Menschen als die Ehre bei Gott."

Auch Nikodemus scheint lieber die Ehre statt bei Gott bei den Menschen zu haben. Oder sollte er vielleicht auch in sich selbst unsicher gewesen sein? Und sollte denn auch tatsächlich die pharisäische Frömmigkeit dermaßen irren, dass sich hier zuletzt ein Entweder-Oder herausstellt? Es kann doch so falsch letztlich nicht sein, beständig nach dem Willen Gottes zu fragen und diesen auch und gerade in den Einzelheiten und Kleinigkeiten des Alltags zu erfüllen zu suchen! Und dennoch: Vielleicht gibt es irgendeinen "blinden Fleck" noch im Auge! Vielleicht würde sich von irgendeinem besonderen Punkt her alles noch gänzlich anders erschließen! Vermutlich bewegen Nikodemus solche oder ähnliche Überlegungen oder Gedanken.

Verunsichert ist Nikodemus zunächst einmal wegen der Zeichen und Taten von Jesus: Dass Jesus Kranke geheilt hat und auch sonst allerlei Ungewöhnliches in seiner Umgebung geschieht! Und wenn man sich in dieser Beziehung nicht jenem anderen Argument der Pharisäer und Schriftgelehrten anschließen will: *"er treibt den Teufel mit Beelzebub aus"*, dann bleibt eben die Möglichkeit nur: er hat Gott hinter sich!

"Wir wissen", so sagt jedenfalls Nikodemus, (und wen meint er mit "wir" wenn nicht tatsächlich auch andere von seinen Genossen!), *"dass du ein Lehrer, von Gott gekommen, bist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm!"* Das ist eine deutliche, ja eine schon überdeutliche Anerkennung von Jesus!

Jesus nimmt diese Anerkennung wahr, aber er nimmt sie dennoch nicht einfach nur hin – "schön, dass du es einsiehst!" – sondern er sagt etwas, das überrascht und befremdet und das Gespräch sofort auf eine andere Ebene hochhebt: *"Wer nicht von neuem – es kann auch übersetzt werden: von oben – geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen."* Will Jesus Nikodemus vor den Kopf stoßen mit dieser Bemerkung? Nach dem Motto: Du hast aber auch noch gar nichts verstanden! Genauso wäre indessen auch das Gegenteil möglich, und wir müssten dann übersetzen: "Wahrhaftig, nicht deine eigenen Überlegungen und dein eigener Entschluss haben dich zu mir geführt, sondern Gottes Geist hat dich getrieben – Gottes neuschaffender Geist!" Gerade für die Pharisäer ist das menschliche Tun ganz entscheidend, und es ging seinerzeit unter ihnen die Fabel: Würde einmal ganz Israel an einem Sabbat die Gebote beachten, so würde es damit das Gottesreich herbeiziehen können.

Nein, nicht eine Observanz ist nach Jesus entscheidend, sondern der Geist Gottes, ein Geschehen gerade also von der anderen Seite!

Die Reaktion wiederum von Nikodemus darauf klingt geradezu dumm oder albern, aber sie ist es durchaus nicht: *"Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in den Leib seiner Mutter zurück und noch einmal von vorne beginnen?"* Nikodemus drückt das nach seinem Verständnis Unwahrscheinliche, ja die Unmöglichkeit aus, noch einmal von vorn anzufangen, noch einmal ein anderer werden zu können, wenn man den größten Teil seines Lebens bereits hinter sich hat! So unmöglich es ist, leiblich noch einmal von vorn zu beginnen, so unmöglich ist es auch in Bezug auf den Geist, die Gesinnung! Das will er sagen! Irgendwann ist alles festgelegt! Irgendwann bewegt sich alles in eingefahrenen Bahnen! Irgendwann wurde die Gewohnheit – auch im Denken – eine zweite Natur, und dann ist nichts mehr zu machen! Dann ist diese Sehnsucht zwar da; dann empfindet das Herz zwar noch etwas, und die Augen und die Phantasie vermögen noch etwas in der Ferne zu sehen, aber es bleibt in der Wirklichkeit alles entzogen. "Man müsste noch mal zwanzig sein!" Man wird es aber nicht wieder! – Nein, Nikodemus ist nicht dumm oder albern, sondern erfahren!

Das, was Jesus jetzt sagt, rechnet einfach mit der Wirklichkeit Gottes! Es rechnet damit, dass vor der Wirklichkeit Gottes all unsere sog. "Erfahrung" unter Umständen in die Bedeutungslosigkeit sinkt! Dass es auch eine ganz andere Erfahrung als die gibt, dass alles immer so bleibt, wie es schon war. Es gibt ein tatsächliches Neuwerden: durch Wasser und Geist, wie es jetzt heißt – durch diesen scheinbar lediglich äußeren Schritt einer Taufe und durch die veränderte und verändernde Gegenwart Gottes! Gott kann mein Leben erneuern, und ich kann mein Leben erneuern. Aber es ist jetzt eben nicht vor allem dieses gemeint, dass ich an mir "arbeiten" muss, sondern dass ich einen, vielleicht tatsächlich nur einen Schritt tun muss, der mich in Zusammenhänge und Folgen verstrickt und verwickelt, von denen ich zuvor gar nichts ahnte und von denen ich mich jetzt – glücklicherweise – nicht wieder zu lösen vermag, und es bin jetzt eben nicht mehr ich, der mit mir etwas macht, sondern es ist ein Anderer, welcher das tut.

Ähnlich, wie es auch später zu Petrus gesagt wird – und auch hier ist von einer "Veränderung" oder Erneuerung im "Alter" die Rede: *"Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hinwillst."*

In gewisser Weise ist das "alt" Werden das veränderte Sehen, das veränderte Leben, und das Wort "alt" bedeutet ja sogar seinem Ursprunge nach "tief" oder "hoch". Das Leben kommt erst so und dann in seine Tiefe oder je nachdem in die Höhe, dass es sich aus der eigenen Hand gibt, um sich in die Hand Gottes zu geben. Nicht das Leben, welches alles in den Griff zu bekommen versucht, sondern das Leben, das sich Gott überlässt und ihm einfach nur – getragen – zu entsprechen versucht, ist das von neuem oder von oben geborene Leben.

Es wäre gewiss interessant, etwas mehr noch über Nikodemus in Erfahrung zu bringen, über seinen weiteren Lebensweg, seine Geschichte. Immerhin so viel erfahren wir noch: Dieser Weg bleibt mit dem Weg Jesu eigentümlich verbunden, und es kostet im weiteren Nikodemus noch hier und da sogar Mut – und er bringt ihn auch auf – sich zu Jesus und gegen seine eigene Gruppe zu stellen! Als die Hohenpriester und Pharisäer Jesus zu greifen versuchen und ihnen von ihren Knechten gesagt wird: "Aber es ist doch so überzeugend, was dieser Jesus da sagt!" ist die verärgerte Reaktion: *"Nur das verfluchte Volk glaubt an ihn, und zwar weil es vom Gesetz nichts versteht. Aber glaubt denn auch nur ein einziger Oberer oder ein Pharisäer an ihn?"* Und da ist es nun Nikodemus, welcher sich meldet, und zwar mit dem Wort: *"Richtet denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn gehört hat und begriffen und erkannt, worum es ihm geht!"* Und jetzt bekommt eben auch Nikodemus zu hören: *"Hast etwa auch du dich bereits zu den Galiläern geschlagen? Dann sieh nach im Gesetz und stell fest, dass aus Galiläa kein Prophet aufstehen wird!"*

Nein, ein letztes beherztes Wort spricht Nikodemus noch nicht! Und auch seine allerletzte Berührung mit Jesus bleibt von einer eigenartigen Zwiespältigkeit oder Abständigkeit. Nikodemus tut – zusammen mit dem Ratsherren Joseph von Arimathia – ein pietätvolles Werk an dem gestorbenen Jesus, er bringt eine große Menge Salbe, Myrrhe und Aloe, und diese beiden Oberen bestatten Jesus mit allen erdenklichen Würden – in einem neuen Grab, wie es heißt, das dem Joseph von Arimathia gehörte.

Einen Glauben, welcher eine radikale auch äußerliche Kehrtwendung vollzieht, scheinen wir bei Nikodemus nicht feststellen zu dürfen. Aber auf der anderen Seite: Auch die Jünger glaubten vor Pfingsten bereits, ohne darum doch zugleich schon zu Bekennern geworden zu sein! Und insofern ist das, was Nikodemus hier und da tut, eben doch schon ein zumindest halbes Bekenntnis.

"Volksüberwinder" heißt Nikodemus – wie soll man ein Volk überwinden? Wie soll man vor allem ein Volk überwinden, das sich in seinen Ansichten gleichsam festgezurr hat? Aber es geht ja auch gar nicht darum, ein Volk äußerlich überwinden zu sollen oder es zu einer anderen Gesinnung zu bringen. Es geht einfach darum, die Stimme des Volkes, der Partei- und Gesinnungsgenossen in seinem eigenen Innern, in seiner eigenen Seele zu überwinden, nicht über sich herrschen zu lassen. *"Sie hatten lieber die Ehre bei den Menschen als die Ehre bei Gott!"* Das ist der Punkt! Und wir sollen es doch umgekehrt halten: lieber die Ehre bei Gott haben wollen als unter den Menschen! Mögen sie uns beschimpfen, mögen sie uns verspotten oder verlachen, mögen sie uns "in den Bann tun" oder vielleicht sogar töten – es hat für uns keine Bedeutung, wenn es nur eine Bedeutung noch hat, ob und wie G o t t zu uns steht!

Wir wissen nichts darüber, ob Nikodemus noch einmal ganz zu den Jüngern des Evangeliums und ihrer Kirche des Bekenntnisses trat, aber wir wollen doch denken, dass Gott ihn nicht wieder losließ. Und vielleicht hat es ja späterhin doch diesen Punkt noch gegeben – wie es Matthias Claudius in seinem Vermächtnis an seinen Sohn Johannes zuallerletzt schreibt: *"Sinne täglich nach über Tod und Leben, ob du es finden möchtest, und habe einen freudigen Mut; und gehe nicht aus der Welt, ohne deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christentums durch irgend etwas öffentlich bezeuget zu haben."*

7. Juni 2009